

20 JAHRE BELS

# Brunswick European Law School – ein Modell für die Zukunft?!

*Gedanken zum 20-jährigen Jubiläum der  
Fakultät Recht/Brunswick European Law School (BELS)*

VON PROF. DR. IUR. KAI LITSCHEN

Im Jahr 2020 hätte die BELS ihr 20-jähriges Bestehen feierlich begehen wollen. Geplant war ein großer Festakt mit vielen geladenen Gästen aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, Mitarbeiter\*innen, ehemaligen und jetzigen Studierenden. Neben interessanten Beiträgen rund um die Geschichte der Fakultät Recht hätte es ein kulturelles Rahmenprogramm sowie reichlich Raum für ein

gemütliches Miteinander gegeben. Man hätte Speisen und Getränke in gemeinsamer Runde eingenommen, wahrscheinlich viel gelacht und interessante Gespräche mit unterschiedlichen Personen geführt. All das ist derzeit undenkbar, und verantwortlich ist eines der kleinsten Lebensformen – ein Virus. Es ist sicherlich nicht das erste Mal, dass die Menschheit in ihrer Geschichte von einem solchen pande-

mischen Geschehen heimgesucht wird. Allerdings macht es einen erheblichen Unterschied, ob man Abbildungen in einem Geschichtsbuch dazu sieht oder persönlich von den Auswirkungen der Pandemie betroffen ist. Obwohl wir uns glücklich schätzen können, dass die ergriffenen Maßnahmen vor allen Dingen der Vorsorge dienen, wird das gesamte Leben davon beeinflusst und eingeschränkt. Bei allem Bedauern, dass unser Jubiläum nicht in der geplanten Form stattfinden konnte, bleibt der Anlass Grund genug, einen Blick auf die Historie der Fakultät zu werfen, verbunden mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung.

#### GRÜNDUNGSPHASE DER FAKULTÄT

Die Ostfalia Hochschule – oder genauer gesagt die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel – wurde 1971 durch Zusammenlegung der staatlichen Ingenieurakademie in Wolfenbüttel mit den höheren Fachschulen für Sozialpädagogik und Sozialarbeit in Braunschweig gegründet. Seit Bestehen zeichnete sich die Ostfalia dadurch aus, dass an verschiedenen Standorten wissenschaftliche Lehre betrieben worden ist. Die gemeinsame Dachmarke für alle Wissenschaftsbereiche – die „Ostfalia Hochschule“ – wurde erst im Jahr 2009 als Namenszusatz für die offizielle Bezeichnung hinzugefügt. Im gleichen Jahr wurde der Campus Suderburg mit der Gründung der Fakultät Bau-Wasser-Boden Bestandteil der Ostfalia. Damit besitzt die Ostfalia eine inhaltliche und lokale Heterogenität, die in der Hochschul-landschaft ihresgleichen sucht und sich auch in der Arbeit der Fakultäten widerspiegelt.

Die Geschichte der Fakultät Recht begann offiziell im Jahr 2000. Bis dahin galt es jedoch, in der Gründungsphase einige bürokratische Hindernisse zu überwinden. Der Errichtungsbeauf-

tragte der Fakultät, Professor Klees, konnte dabei auf den institutionellen Rahmen und die Ressourcen der Fakultät Versorgungstechnik zurückgreifen, die damit einen wesentlichen Anteil daran hatte, dass sich eine Fakultät Recht an einer traditionell den Ingenieurwissenschaften zugewandten Hochschule etablieren konnte. Mag es an dem Gespür der damaligen Hochschulleitung gelegen haben oder nur ein günstiges Zusammentreffen der Umstände gewesen sein, so war diese Entscheidung in jedem Fall der Beginn einer echten Erfolgsgeschichte.

Zunächst hatte der damalige „Fachbereich Recht“ mit all den Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen, die nun einmal mit einer Neugründung verbunden sind. Das gilt für ein „Start-up“ im öffentlich-rechtlichen Bereich genauso wie in der Privatwirtschaft. Als Gründungsdekan übernahm Professor Huck bis zum Jahr 2008 die Aufgabe, das zarte Pflänzchen der Rechtswissenschaft an einer Hochschule großzuziehen. Ihm gebührt der Dank, zusammen mit dem Studiendekan Professor Müller und dem Prodekan Professor Asghari, in diesen Anfangsjahren den Fachbereich gegen alle Widrigkeiten in ein erfolgreiches Fahrwasser geführt zu haben. Seitdem haben unterschiedliche Kolleg\*innen mit viel Engagement die Aufgabe übernommen, die Geschicke der BELS durch die Untiefen von hochschulpolitischen Notwendigkeiten, finanziellen Möglichkeiten und studentischen Bedürfnissen zu lenken und zu entwickeln.

#### Dekane seit Gründung des Fachbereichs:

- » Prof. Dr. iur. Winfried Huck
- » Prof. Dr. iur. Matthias Pierson
- » Prof. Dr. rer. pol. Stefan Zeranski
- » Prof. Dr. iur. Kai Litschen

#### Prodekane:

- » Prof. Dr. iur. Martin Müller
- » Prof. Dr. iur. Winfried Huck
- » Prof. Dr. iur. Kai Litschen

#### Studiendekane:

- » Prof. Dr. iur. Martin Müller
- » Prof. Dr. iur. Achim Rogmann
- » Prof. Dr. iur. Ralf Imhof
- » RA Dipl.-Jur. Christian Reichel

#### SEIT BEGINN EIN UMFANGREICHES ANGEBOT

Der Lehrbetrieb wurde zunächst mit nur einem Studiengang im Wintersemester 1999/2000 aufgenommen, der jedoch nach drei Semestern die Möglichkeit bot, sich in verschiedenen Vertiefungsrichtungen zu spezialisieren. Dazu zählte das allgemeine Wirtschaftsrecht, das internationale Recht und die Vertiefungsrichtung „Recht und Arbeit“. Damit konnten bereits im ersten Jahr die Studierenden zwischen verschiedenen inhaltlichen Ausrichtungen mit ganz unterschiedlichen Berufsperspektiven wählen.

Der Erfolg der ersten Jahre ermunterte dazu, weitere Themen in das Portfolio der Studiengänge aufzunehmen. Die BELS zeichnet sich immer schon dadurch aus, dass Entwicklungen in der Gesellschaft und Wirtschaft frühzeitig antizipiert und in das Studienangebot integriert werden. So war es nur folgerichtig, dass im Sommersemester 2002 ein neuer Diplom-Studiengang mit dem Schwerpunkt IT-Recht aufgenommen wurde („Recht der Informationstechnologie und Kommunikationswirtschaft“). Obwohl bereits zu dieser Zeit das Internet und der soziale Austausch über elektronische Medien mehr und mehr Eingang in das tägliche Leben gefunden hatten, ist die Bedeutung der rechtlichen Grundlagen für diesen Bereich zumindest bei den Studierenden noch nicht erkannt worden. Zum großen Bedauern

aller, die diesen Studiengang mit großem Engagement aufgebaut hatten, konnte das Angebot nicht mit in die neue „Bologna-Welt“ übernommen werden.

Wie langlebig Entwicklungen im Hochschulbereich sind, erkennt man daran, dass Wiederholungsprüfungen im Bereich der Diplomstudiengänge noch bis zum Jahre 2017 angeboten werden mussten. Bei jeder Forderung nach kurzfristiger Anpassung sind immer die Folgen für die Studierenden und Verwaltung mitzubedenken, die sich auch noch lange nach einem Änderungsprozess auswirken können. Es ist von den Verantwortlichen daher reiflich abzuwägen, welche neuen Strömungen in Wissenschaft und Forschung oder in der Wirtschaft übernommen werden.

#### **ENTWICKLUNG DER STUDIENGÄNGE IN DER „BOLOGNA-WELT“**

Zu Beginn wurden die Studierenden noch klassisch für den Abschluss als Diplomjurist\*in ausgebildet. Als Folge des 1999 begonnenen „Bologna-Prozesses“ sind die Diplomstudiengänge in ein zweistufiges System von Studienabschlüssen (konsequente Studiengänge) umgestaltet worden. In einem Grundstudiengang mit Bachelorabschluss können die erforderlichen Grundkenntnisse für eine berufliche Karriere im speziellen Bereich des jeweiligen Studienganges erworben werden. Studierende, die darüber hinaus auch ein Interesse an wissenschaftlicher Vertiefung haben, belegen anschließend ein entsprechendes Masterstudium. Die Weichen für diese Umstellungen wurden an der BELS im Jahre 2007 gelegt. Dazu wurden die drei Vertiefungsrichtungen des alten Diplomstudienganges in zwei eigenständige Bachelorstudiengänge aufgespalten („Wirtschaftsrecht“ (WR) und „Recht, Personalmanagement

und -psychologie“ (RPP)) und anstelle des Studiengangs „IT-Recht“ wurde im Wintersemester 2008/09 ein neuer Studiengang mit der Bezeichnung „Recht, Finanzmanagement und Steuern“ (RFS) eingeführt. Die Bedeutung des letzteren wurde nur wenige Jahre später in der großen Finanzkrise allzu deutlich.

Durch die Aufspaltung in eigene Studiengänge konnten den Studierenden noch fokussierter die jeweils notwendigen Grundkenntnisse vermittelt werden. Die Besonderheit aller drei Studiengänge ist, dass der Anteil der Rechtswissenschaft in den Vorlesungen mindestens 50 % beträgt. Daraus ergab sich auch weiterhin die Möglichkeit des rechtlichen Abschlusses zum Bachelor of Laws (LL.B.). Folgerichtig musste die BELS nach der erfolgreichen Etablierung der Bachelorstudiengänge ein Angebot für einen konsekutiven Master entwickeln, um im Wettbewerb der Hochschulen für die Studierenden attraktiv zu bleiben. Daher wurde zum Sommersemester 2011 der Masterstudiengang „International Law & Business“ (ILB) ins Leben gerufen.

Der damals einzige konsekutive Masterstudiengang, der sich inhaltlich vor allem an die Studierenden des Studienganges „Wirtschaftsrecht“ richtete, berechtigt beim erfolgreichen Abschluss zum Tragen des Titels Master of Laws (LL.M.). Um eine entsprechende Möglichkeit auch für die Studierenden der anderen beiden Bachelorstudiengänge zu schaffen, wurde der ILB im Jahr 2014 um Schwerpunktrichtungen erweitert, die die Themen der jeweiligen Grundstudiengänge im Curriculum fortführten. Man orientierte sich bei der Ausgestaltung an dem Modell des ursprünglichen Diplomstudienganges, bei dem es ja auch drei unterschiedliche Schwerpunktrichtungen gab. Das Besondere an diesem Masterstudium war es jedoch, dass der Abschluss je

nach Wahl des Schwerpunktes unterschiedlich ausgestaltet sein konnte. Neben dem Master of Laws konnte nun auch ein Abschluss als Master of Science (M.Sc.) und Master of Arts (M.A.) erlangt werden. Diese hybride Ausgestaltung trug der Tatsache Rechnung, dass die Anforderungen in den jeweiligen Berufsbildern sehr unterschiedlich sind und dass ein entsprechendes Studium diese Unterschiede auch mit abbilden muss. Neben den wissenschaftlichen Rechtsfächern wurden verstärkt Angebote aus anderen Wissenschaftsbereichen mit aufgenommen, die den anderslautenden Abschluss rechtfertigten. Beispielhaft sei hier die Situation im Studiengang RPP genannt. Im Bachelor erlernen die Studierenden sowohl die rechtlichen Grundlagen im Zivilrecht, als auch des allgemeinen Arbeitsrechts. Daneben sind, wie der Name schon sagt, auch das Personalmanagement und die Personalpsychologie Gegenstand des Studienangebotes. Wie auch später näher ausgeführt wird, muss sich ein wirtschaftsjuristischer Studiengang von der klassischen Ausbildung an Universitäten abheben. Neben der konsequenten Ausrichtung auf die Berufspraxis ist zu berücksichtigen, dass die notwendigen Wissensinhalte für verschiedene Berufsfelder andere Schwerpunkte erfordern. Dies erfolgt durch eine leichte Untergewichtung der juristischen Themen zugunsten der Personalmanagement- und -psychologieinhalte. Dies begründet die Abweichung beim Abschluss und dokumentiert die Breite der Ausbildung.

Im Wintersemester 2020/21 wurde dann der nächste logische Schritt vollzogen und der gemeinsame Master in drei eigenständige Masterstudiengänge aufgeteilt. Der Erfolg des ILB in der Vergangenheit hat alle ermutigt, dass ein inhaltlich an den jeweiligen Bachelorstudiengängen ausgerichteter Master zukunftsfähig sein würde.

---

Mit derzeit drei Bachelorstudiengängen und drei konsekutiven Masterstudiengängen, die auf den Bachelorstudiengängen aufbauen, bietet die BELS ein komplettes Portfolio an Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich des Wirtschaftsrechts.

#### **INHALTLICHE NEUJUSTIERUNG**

Die genannten Studiengänge haben sich jedoch nicht nur in ihrer formalen Ausgestaltung im Laufe der Zeit verändert, sondern sie wurden regelmäßig aufgrund der in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen und den geänderten Anforderungen in der Praxis neu justiert. Erstmals erfolgte dies im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Bachelorstudiengänge und des ILB-Masters.

Jede Änderung im Bereich der Lehre hat, wie bereits gezeigt, langwierige Konsequenzen für die Studiengänge und auch für die Fakultät. Bei jedem Eingriff in das Curriculum, der sich nicht nur auf die Inhalte einer einzelnen Vorlesung beschränkt, muss sichergestellt werden, dass für die betroffenen Studierenden, die von der Änderung betroffen waren, keine Nachteile entstehen. Daher werden solche inhaltlichen Neujustierungen nur dann vorgenommen, wenn zur Überzeugung aller Lehrenden eine Anpassung der Vorlesungsinhalte unumgänglich ist.

Für Hochschulen ist es inzwischen obligatorisch, dass die Studiengänge akkreditiert werden. Diese Akkreditierung ist vergleichbar mit einem Hochschul-TÜV, der Studienangebote darauf prüft, ob die äußeren Rahmenbedingungen stimmen und auch inhaltlich studierbar sind. Diese Akkreditierungen erfolgen in regelmäßigen Abständen und bieten auch für Fakultäten eine Möglichkeit, die Studiengänge inhaltlich von dritter Seite hinterfragen zu lassen. Die Fakultät

Recht stellte sich das erste Mal im Jahr 2008 dieser Herausforderung. Die neuen Bachelorstudiengänge wurden ohne größere Auflagen zertifiziert und damit für „gut“ befunden. Nach der Neuakkreditierung des ILB-Masters erfolgte im Jahr 2014 die erstmalige Überprüfung, eine sogenannte Reakkreditierung, verbunden mit einem leichten Umbau der Studiengänge. In der Folge musste in der Verwaltung zwischen Studierenden vor und nach der Änderung unterschieden werden, was einen doppelten Aufwand bereitete.

---

### » Die Akkreditierung ist vergleichbar mit einem TÜV für Hochschulen, der die Qualität der Studienangebote prüft. «

---

Zuletzt sind sowohl die bisherigen Studiengänge an der BELS, als auch zwei neue Masterstudiengänge in diesem Jahr reakkreditiert worden. Auch in diesem Fall haben die Lehrenden die Gelegenheit ergriffen, kleinere Unwuchten im zeitlichen Ablauf des Studiums und den inhaltlichen Schwerpunkten auszugleichen. Dies geschieht nicht leichtfertig, ist aber notwendig, um die Attraktivität des Studiengangs, die Studierfähigkeit und den Praxisbezug zu wahren und zu fördern.

Weit über ein Jahr haben alle Beteiligten (Dekanat und Lehrende) diese Überprüfung mit viel Engagement vorbereitet. Trotz der Widrigkeiten durch die Corona-Pandemie ist es wiederum

gelingen, die Prüfungskommission von der Qualität der Lehre an der BELS zu überzeugen.

Eines hat sich in all den Jahren jedoch nicht geändert: die konsequente Ausrichtung an der Berufspraxis. Die Studierenden haben während des Studiums zweimal die Gelegenheit, das erlernte Wissen in Pflichtpraktika zu überprüfen. Die Mühen, die für die Studierenden damit verbunden sind, werden nicht geschätzt, nach einhelliger Rückmeldung ändert sich jedoch die Ansicht, wenn die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahmen erkannt werden. Durchweg erhalten wir von den Studierenden die Rückmeldung, dass erst in der Praxis verstanden wird, wozu das theoretische Wissen notwendig und wie praxisorientiert die Lehre an der BELS tatsächlich ist.

#### **ERGÄNZUNGEN IM STUDIENANGEBOT**

Die BELS hat sich nicht auf die Kernthemen des Wirtschaftsrechts beschränkt, sondern immer wirtschafts- und gesellschaftspolitische Themen mit aufgegriffen. Zum Teil haben sich daraus sogar eigenständige Studiengänge mit interdisziplinären Inhalten zu den verschiedensten Bereichen der Wirtschaft entwickelt.

Eine bereits langjährige Erfolgsgeschichte kann dabei das Entrepreneurship Hub (ehemals Entrepreneurship Center) für sich verzeichnen. Die Geschichte des Entrepreneurship Hub geht auf einen Kooperationsvertrag vom 30. August 2007 zwischen der Ostfalia Hochschule und der Technischen Universität Braunschweig zurück. Dieser Kooperationsvertrag hatte das Ziel, Start-ups aus beiden Hochschulen zu fördern und eine nachhaltige Gründungskultur in der Region zu etablieren. Das Entrepreneurship Hub hat bereits vielen jungen Unternehmern bei der Gründung

ihres eigenen Business geholfen. Kernstück des Entrepreneurship Hub ist der berufsbegleitende Master-Studiengang „Entrepreneurship and Innovation Management“. Studierende des Programms erhalten neben umfangreichen Lehr- und Informationsangeboten ein individuelles Coaching auf dem Weg zu einem eigenen Unternehmen. Gründer und Leiter des Entrepreneurship Hub, Professor Asghari, hat sich mit einem Team diesem Thema verschrieben und ermöglicht den Studierenden auch Erfahrungen außerhalb der Hochschule zu sammeln. Dazu gehören zum Beispiel regelmäßige Exkursionen ins Silicon Valley.

Das jüngste „Kind“ in der BELS-Familie ist der weiterbildende Online-Studiengang „Sustainability & Risk Management“, der seit dem Wintersemester 2020/21 angeboten wird. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für wissenschaftliches, interdisziplinäres Risikomanagement und Nachhaltigkeit (ZWIRN) werden den Studierenden in diesem Studiengang die Wechselwirkungen zwischen Nachhaltigkeits- und Risikofragen und der Balance zwischen kurz- und langfristigen Risiken und Nutzen des wirtschaftlichen Handelns vermittelt. Dieser Studiengang spiegelt nicht nur den derzeitigen Zeitgeist im Umgang mit den Ressourcen unserer Erde wider, sondern ist auch Ausdruck der Verbundenheit der BELS mit dem Thema Nachhaltigkeit insgesamt. Vorstandssprecher und Mitbegründer des ZWIRN, Professor Zeranski, steht dabei mit seinem Wissen um die finanziellen Risiken im Finanzwesen als Sinnbild für die vielfältigen Facetten, die dieses Thema aufweist.

#### **ENTWICKLUNG BEI DEN STUDIERENDENZAHLEN**

Wie es bei der Einführung von neuen Studiengängen üblich ist, musste sich

das Angebot erst bei den Studierwilligen bekannt machen. Es hat sich aber schnell gezeigt, dass der damalige Fachbereich Recht mit dem Angebot eines wirtschaftsjuristischen Studienganges an einer Hochschule viele Interessent\*innen ansprechen konnte, die eine praxisorientierte Ausbildung einem universitären Studiengang vorgezogen haben. Einen Schub bekamen die Studierendenzahlen bei der Umstellung vom Diplomstudengang auf die Bachelor-/Masterstudiengänge. Es war zum guten Teil der Tatsache geschuldet, dass die neuen Studiengänge durch ihre konsequente Ausrichtung auf die Berufspraxis viele Studierwillige angezogen haben. Ebenfalls von großer Bedeutung war jedoch der von Bund und Ländern finanzierte Hochschulpakt 2020. In diesem Hochschulpakt, der seit dem Jahr 2007 wirksam wurde, haben sich die Hochschulen verpflichtet, weit mehr Studierende aufzunehmen, als dies bei der normalen Kapazität vorgesehen war. Mit ein Grund für diesen Hochschulpakt war die flächendeckende Einführung des G8-Abiturs in Deutschland, verbunden mit dem doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2010. Dank der vorausschauenden Bereitschaft des damaligen Dekanats hat die BELS das Angebot genutzt und die Aufnahmezahlen von Studierenden erheblich gesteigert (siehe S. 44).

Zwischenzeitlich studieren an der BELS durchschnittlich 1.300 Studierende. Damit zählt die Fakultät Recht zusammen mit der Fakultät Fahrzeugtechnik und der Fakultät Informatik zu den größten Einzelfakultäten der Ostfalia. Dass diese Entwicklung keine Selbstverständlichkeit ist, zeigt sich an den zuletzt rückläufigen Bewerberzahlen, die jedoch in allen Fachbereichen und Hochschulen gleichermaßen zu verzeichnen sind. Hervorragende Aufgabe des jetzigen und zukünftiger Dekanate wird es sein, im Wettbewerb mit anderen Wissenschaften und

Hochschulen die Studierwilligen davon zu überzeugen, dass ein Studium an der BELS nicht nur interessant und bereichernd sein kann, sondern auch eine gute Ausgangsbasis für eine erfolgreiche Karriere darstellt. Der erste Schritt dazu wurde bereits im letzten Jahr gelegt. Die BELS hat sich auch nach dem Ende des Hochschulpaktes zur Aufnahme eines größeren Kontingentes an Studierenden verpflichtet. Diese sogenannte Versteigerung der Studienplätze eröffnet der Fakultät einen Handlungsspielraum bei der Ausgestaltung der zukünftigen Lehre. Nicht zuletzt wird dadurch auch die Finanzierung der vielfältigen Angebote für die Studierenden, die in der Fakultät in den letzten Jahren eingeführt worden sind, sichergestellt.

#### **LEHRENDE AN DER BELS**

Ein wichtiger Faktor für einen erfolgreichen Studiengang und die Qualität der Lehre sind die Personen, die das Wissen an die Studierenden vermitteln sollen. Zu Beginn waren es insgesamt neun Professoren, die den jungen Diplom-Studiengang auf den Weg gebracht haben. Diese sind, mit wenigen Ausnahmen, sämtlich in den Jahren 1999/2000 als Professoren berufen worden. Lediglich der Gründungsbeauftragte, Professor Klees, und der Gründungsdekan, Professor Huck, hatten schon Hochschulerfahrung zu diesem Zeitpunkt und waren mit ihrem Wissen ein Garant für die positive Entwicklung. Die neuen Kolleg\*innen kamen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschaft und sonstigen Institutionen und haben mit sehr viel Engagement und Elan die Lehre aufgenommen.

In den ersten Jahren veränderte sich die Zusammensetzung des Kollegiums und die Anzahl der Professor\*innen kaum. Erst mit der Umgestaltung in Bachelorstudiengänge und der Auf-

nahme weiterer Studierender durch den Hochschulpakt wurde auch die Zahl der Professor\*innen seit 2010 in mehreren Schritten an der BELS angehoben. Mittlerweile sind insgesamt 18 Kolleg\*innen an der Fakultät aktiv. Derzeit werden in zwei Besetzungsverfahren weitere Kolleg\*innen gesucht. Nach erfolgreichem Abschluss wäre dann zum ersten Mal seit zehn Jahren das Kollegium mit insgesamt 20 Professor\*innen komplett. Von den Kolleg\*innen, die bereits bei der Gründung dabei waren, sind aktuell noch fünf als Professor\*innen und ein weiterer Kollege nach seiner Emeritierung als Lehrbeauftragter aktiv (siehe S. 28 ff, Zeitschiene).

Die schon beschriebene Verstetigung der Studienplätze aus dem Hochschulpakt wird sich ebenfalls noch auf das Lehrpersonal auswirken. Ziel ist es, das Lehrangebot so weit wie möglich durch hauptamtliche Professor\*innen sicherzustellen. Dies ist nicht nur ein Zeichen von Qualität und Konstanz, sondern erleichtert auch der Verwaltung die Planung für die Zukunft. Wie bislang wird die BELS auch zukünftig Wert darauf legen, die Praxis in die Lehre zu integrieren. Dabei unterstützen Mitarbeiter\*innen von Wirtschaftsunternehmen, Rechtsanwälte und sonstige Berufsträger die hauptamtlich Lehrenden. Hier kommt der BELS die gute Vernetzung in die regionale Wirtschaft zugute, die seit der Gründung gepflegt wird. Diese Lehrbeauftragten übernehmen es, den aktuellen Praxisbezug der theoretischen Lehre zum tatsächlichen Arbeitsleben herzustellen. Dies ist Teil des Alleinstellungsmerkmals der Hochschulen gegenüber den Universitäten. Die BELS wird auch zukünftig nicht darauf verzichten können, dieses aktuelle Wissen mit in die Lehre einzubinden.

## FORSCHUNG UND INTERDISZIPLINÄRE VERNETZUNG

Eine wissenschaftliche Betätigung der Professor\*innen wird an den Hochschulen seit jeher aktiv gefordert und gefördert. Kennzeichen für diese Aktivitäten an der Fakultät Recht ist eine große Sammlung von nationalen und internationalen Aufsätzen, Büchern und Herausgeberschaften für wissenschaftliche Werke. Auch wenn die Forschung, schon aufgrund der deutlich höheren Lehrbelastung für Professor\*innen an Hochschulen, nicht den gleichen Stellenwert einnehmen kann wie an einer Universität, belegt die schiere Anzahl von wissenschaftlichen Werken, mit welchem Engagement die Weiterentwicklung des Wissens an der BELS betrieben wird.

Aktiv gefördert wird auch die Beteiligung von Studierenden und Mitarbeiter\*innen an wissenschaftlichen Publikationen. Neben der Veröffentlichung von besonders gelungenen Abschlussarbeiten beteiligen sich Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen auch als Mit-Autor\*innen in Aufsätzen oder übernehmen Vorträge auf nationalen und internationalen Konferenzen. Ebenfalls gefördert werden dabei auch ausdrücklich die Promotionen von Mitarbeitenden.

Die BELS versteht sich in diesem Zusammenhang aber nicht als Einzelkämpferin, sondern sucht auch intensiv den Austausch mit den Fakultäten anderer Wissenschaften und Hochschulen. Zur Fokussierung von Forschungsvorhaben und Verbindung unterschiedlicher Interessen zu einheitlichen Themen sind unter maßgeblicher Beteiligung der Professor\*innen der BELS Forschungszentren entstanden, die als Dienstleister oder Meinungsführer wichtige Dienste für die interdisziplinäre Forschung an der Ostfalia übernehmen. Neben dem ZWIRN und dem Entrepreneurship



HUB (s.o) zählt auch das Zentrum für gesellschaftliche Innovation (ZEGI) zu den wichtigen „Forschungsmotoren“ an der Ostfalia. Der Autor durfte als Mitbegründer und Vorstandsmitglied Impulse für die Beteiligung der Rechtswissenschaften an gemeinschaftlichen Forschungsvorhaben setzen. Im Wintersemester 2021/22 wird entsprechend ein Masterstudiengang „Management gesellschaftlicher Innovationen“ gestartet, der sich ähnlich wie vorgenannter berufsbegleitender Masterstudiengang der BELS den Themen aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen verpflichtet sieht.

## INTERNATIONALISIERUNG

Wissenschaft macht an Grenzen nicht halt. Ein großes Anliegen der BELS seit der Gründung ist daher die Förderung des internationalen Austauschs von Studierenden. Incomer (ausländische Studierende an der BELS) sind herzlich willkommen, und Outgoer (BELS-Studierende, die ins Ausland



---

für die Zusammenhänge von Nachhaltigkeit, Globalisierung, Digitalisierung, Wirtschaft und Menschenrechte und der damit einhergehenden Notwendigkeit eines multilateralen völkerrechtlichen Ansatzes unterstützt.

Mit besonderem Stolz hat die BELS im Jahr 2019 als Wertschätzung für die oben genannten Bemühungen die Auszeichnung im UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als Lernort erhalten, der die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. In der Begründung der Jury hieß es dazu: „Die Brunswick European Law School hat die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen seit 2015 erfolgreich in Forschung, Lehre und Weiterbildung integriert.“

Diese Auszeichnung ist Ansporn, den beschrittenen Weg weiterzugehen und als zentrale Anlaufstelle in der Region für Nachhaltigkeit und Internationalität zu stehen und die Zusammenarbeit zum Beispiel mit Schulen, staatlichen Institutionen oder Unternehmen anzubieten.

## PROMOTION

Als letzter Baustein in der Entwicklung der BELS zu einer Fakultät mit einem vollständigen Paket an Hochschuldienstleistungen ist im Dezember 2019 die Möglichkeit geschaffen worden, eine Promotion abzulegen. Dieses Recht steht in Deutschland grundsätzlich nur den Universitäten zu. Durch eine Kooperation mit der juristischen Fakultät der polnischen Privatuniversität SWPS „University of Social Sciences & Humanities“ in Warschau, ist den Absolvent\*innen eines Masterstudiums der Ostfalia der Weg zu einer juristischen Promotion in englischer Sprache geebnet worden. Die Betreuung wird dabei von einer

Professor\*in der BELS in Zusammenarbeit mit einer Tutor\*in an der SWPS wahrgenommen. Die Veranstaltungen finden wechselseitig in Wolfenbüttel und Warschau statt.

## RÄUMLICHE AUSSTATTUNG UND VERWALTUNG

Ein kurzer Blick soll auch auf die Bedingungen geworfen werden, unter denen die Mitarbeiter\*innen der BELS die angesprochenen Leistungen erbringen. Zu Beginn musste sich die Fakultät mit einigen wenigen Büroräumen auf der sogenannten „Funkterrasse“ begnügen, im obersten Geschoss des Gebäude A auf dem Campus in Wolfenbüttel. Das hatte zwar nicht ganz die Anmutung der viel gepriesenen heimatlichen Garage als Start für ein Weltunternehmen, zeigt aber auch die vorsichtige Zurückhaltung der Hochschulleitung, was den zu erwartenden Erfolg anging. Aus der damaligen Sicht durchaus nachvollziehbar, da bis dahin Erfahrungen im Wesentlichen nur mit Ingenieurwissenschaften bestanden haben. Auch die Vorlesungsräume musste man sich mit anderen Fakultäten teilen.

Mit dem rasanten Wachstum der Anzahl an Studierenden und später auch der Professor\*innen und Verwaltungsmitarbeiter\*innen wurden die zugedachten Räume schnell zu klein. Als erstes eigenständiges Gebäude der Fakultät konnte im Jahr 2001 der sogenannte „Kubus“ bezogen werden. Etwas am Rande des Campus gelegen, aber zum ersten Mal eine Art von „Heimat“. Allen Verantwortlichen war jedoch klar, dass auch dies nur eine Zwischenlösung sein konnte. In den Jahren seit der Gründung gab es viele Gedankenspiele, wo die Fakultät letztlich örtlich angesiedelt werden sollte. Zuletzt wurde auch über einen Umzug in der zum Campus umfunktionier-

ten ehemaligen Kaserne „Am Exer“ nachgedacht. Letztendlich konnte unter erheblicher Eigenbeteiligung der Fakultät in den Jahren 2013 bis 2014 in der Nähe des Kubus ein weiteres Gebäude errichtet werden, das sowohl mit einem Bürotrakt als auch mit Vorlesungs- und Seminarräumen ausgestattet ist.

Damit verfügt die BELS zwar insgesamt über annähernd die Räumlichkeiten, die für einen funktionierendes Fakultätsleben benötigt werden, jedoch sind diese über den gesamten Campus und auch dem „Exer“ verteilt. Für ein Fakultätsleben fehlt es an der identitätsstiftenden örtlichen Einheit. Eine endgültige Lösung für den Verbleib der Fakultät Recht mit ausreichend Platz für Studierende, Lehrende und Verwaltung an einem Ort zu finden, bleibt daher weiter eine wichtige Aufgabe der Fakultätsleitung. Erfreulicherweise wirkt auch die Hochschulleitung proaktiv an der Lösung dieses Problems mit, was durchaus auch eine Wertschätzung der Leistungen der Fakultät Recht bedeutet.

Die Lehre in einer Hochschule kann nur dann erfolgreich sein, wenn es Menschen gibt, die im Hintergrund verantwortlich und sorgfältig die Prozesse lenken und gestalten, damit das „Fakultätsschiff“ auf Kurs bleibt. Es bedurfte im Laufe der Zeit einer immer größer werdenden Anzahl von Verwaltungsmitarbeiter\*innen, die die reibungslose Organisation und Kommunikation zwischen den verschiedenen Beteiligten aufrechterhalten und abwickeln. Ohne eine gut funktionierende Verwaltung ist eine so große Fakultät wie die BELS mit den zahlreichen Aufgaben nicht mehr zu steuern. Daher geht ein großer Dank an alle ehemaligen und jetzigen Mitarbeiter\*innen in der Verwaltung.

## AUSBLICK UND WEITERE ENTWICKLUNG

Unter der Leitfrage „Quo vadis BELS?“ verbirgt sich die Aufgabe der Dekanatsleitung, den bislang so erfolgreichen Weg auch unter den aktuellen Bedingungen weiterzuführen und vielleicht sogar auszubauen. Dafür wird es ganz entscheidend sein, ob es gelingt, die Wirtschaftsjurist\*innen als kompetente Partnern\*in im Berufsleben so zu etablieren, sodass sich die leidige Frage nach der Abgrenzung zu Volljuristen sicher erübrigt. Der ehemalige Dekan, Professor Pierson, hat in seiner Rede zum zehnjährigen Jubiläum der BELS ausführlich über die Vorzüge der interdisziplinären und praxisbezogenen Ausbildung gesprochen und darauf hingewiesen, dass es entsprechende Tendenzen auch in der universitären Ausbildung gibt. Zehn Jahre später sind wir jedoch über diesen Punkt hinaus und können mit Stolz sagen, dass unsere Absolvent\*innen ihre Nische im Arbeitsmarkt gefunden und zum Teil erstaunliche Karrieren aufzuweisen haben. Einige dieser Erfolgsgeschichten haben wir in diesem Report als Selbstbericht aufgenommen, um einen kleinen Eindruck zu verschaffen, in welchen Bereichen die Absolvent\*innen als akzeptierte Führungskräfte tätig sind. Auch wenn es weiterhin notwendig sein wird, die Vorzüge einer Hochschulausbildung klarzustellen, ohne die Notwendigkeit von universitären Abschlüssen zu bestreiten, ist die damals von Professor Pierson gestellte Frage inzwischen so zu beantworten, dass sich die Ausbildung zum Wirtschaftsjuristen zumindest in der Region Wolfenbüttel nicht nur etabliert hat, sondern auch als wertvoller Beitrag für die Gewinnung von Führungskräften angesehen wird.

Die Aufgaben, vor denen die Fakultät in den nächsten Jahren stehen wird, sind derweil anderer Natur. War es in den vergangenen Jahren selbst-

verständlich, dass die Studienplätze an der BELS mehr Bewerber\*innen angezogen haben, als Plätze vorhanden waren, wird in den nächsten Jahren die Anzahl der studierwilligen und -fähigen Personen sinken. In den sogenannten MINT-Fächern ist dieser Effekt bereits seit langem präsent. Was in der Wirtschaft als der „war for talents“ bekannt ist, kommt nun auch an die Hochschulen. Zukünftig wird es nicht mehr ausreichend sein, ein interessantes Studienangebot zu haben, angenehme Studienbedingungen und Unterstützung für die Studierenden anzubieten oder hochkarätige Lehrende zu verpflichten, die auch einen Namen in Wissenschaft und Forschung besitzen. Der Erfolg im Werben um zukünftige Studierende wird davon abhängen, ob es gelingt, schon lange vor Beginn der Studienwahl sich mit einer klaren Vorstellung zu positionieren, welche Berufsbilder oder -chancen der jeweilige Studiengang vermittelt und welche weiteren Benefits das Studium an der BELS mitsichbringt. Dazu müssen aber die althergebrachten Methoden hinterfragt werden, mit denen nicht nur wir, sondern auch die meisten anderen staatlichen Hochschulen derzeit arbeiten.

„Tue Gutes und rede darüber“ wird das Motto lauten. Erst jüngst, im Zuge der Re-/Akkreditierung, haben die Gutachter\*innen der BELS bescheinigt, dass gute und tragfähige Produkte angeboten werden, es jedoch an der positiven Außendarstellung mangelt. Dies werden sich das jetzige und auch spätere Dekanate zu Herzen nehmen müssen, um Strategien zu entwickeln, wie der erfolgreiche Weg weiter beschritten werden kann. Das Produkt ist da, jetzt müssen noch die Kund\*innen davon überzeugt werden.

Eine Gefahrenquelle für die weitere Umsetzung und Gestaltung eines erfolgreichen Studiengangs werden auch die finanziellen Einsparungen

durch das Land Niedersachsen sein. Konnten die Hochschulen in den letzten Jahren noch auf ausreichende Zuschüsse im Rahmen des Hochschulpaktes rechnen, müssen auch hier Abstriche gemacht werden. Dies hat natürlich nicht zuletzt mit den aktuellen Steuerausfällen zu tun und betrifft auch die anderen Bundesländer. Es wird umso mehr darauf ankommen, dass die Mittel effizient und zielorientiert eingesetzt werden. Wie immer ist es hier eine große Kunst, trotz eines reduzierten Budgets alle Aufgaben gleichermaßen fortzuführen. Durch die gemeinsame Entscheidung aller Professor\*innen, die freiwillig übernommenen Studienplätze im Rahmen des Hochschulpaktes auch für die Zukunft verpflichtend zu übernehmen, hat es die BELS nun in der eigenen Hand, durch erfolgreiche Anwerbung der Studierenden auch zukünftig die vielen zusätzlichen Angebote rund um das Studium aufrechterhalten zu können.

Auch wenn es zunächst merkwürdig klingen mag, bieten gerade solche disruptiven Ereignisse wie die Corona Pandemie die Chance, notwendige Veränderungsprozesse zu initiieren. In den stürmischen Anfangsjahren und später mit dem rasanten Anwachsen der Fakultät war es kaum möglich, Strukturen und Prozesse zu etablieren, die einen optimalen Ablauf innerhalb der Verwaltung sicherstellen. Es war vor allen Dingen dem Engagement und der Bereitschaft der Verwaltungsmitarbeiter\*innen zu verdanken, dass sich die Lücken in der Organisation nicht negativ ausgewirkt haben. Die Digitalisierung der Prozesse zur Vereinfachung und Verschlinkung der Verwaltungsarbeit ist nicht nur eine aktuelle Notwendigkeit, sondern auch einer der kurz- und mittelfristigen Ziele. Dies dient nicht nur dem geordneten Verwaltungsablauf, sondern verschafft auch den notwendigen Freiraum, um die oben schon genann-

---

ten Aufgaben zusätzlich bewältigen zu können. Dazu wird es wichtig sein, zusammen mit der Hochschulleitung und den übrigen Fakultäten möglichst einheitlich vorzugehen, um Synergieeffekte nutzen zu können. Hierfür ist ein enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit den beteiligten Personen notwendig. Eine solche Zusammenarbeit besteht derzeit bereits mit der Fakultät Informatik und der Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien hinsichtlich einer digitalen Stundenplanung.

Letztendlich bedarf es dann noch einer Vision oder Philosophie, um einer Verwaltungseinheit „Fakultät“ Leben einzuhauchen. Das braucht es, damit sich Personen mit ihr identifizieren können. Dies lässt sich nicht aufoktroyieren, sondern ist das Ergebnis einer langen gelebten Praxis. Auch wenn es vielleicht dafür noch zu früh ist, von einer Fakultätsphilosophie zu sprechen, so fühlt sich die BELS schon länger den Prinzipien der Nachhaltigkeit und insbesondere der globalen Agenda 2030 der UN über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung verbunden. Wir alle haben eine Verpflichtung gegenüber den nachfolgenden Generationen, aber auch gegenüber den jetzigen Studierenden und den späteren Arbeitgebern, dass das Studium an der BELS nicht nur ein Mosaiksteinchen sein kann, um die Idee der Nachhaltigkeit weiter in die Welt zu tragen, sondern dass sich unser gesamtes Handeln daran messen lassen muss. Das betrifft sowohl so einfache Fragen wie den ressourcenschonenden Einsatz der Mittel, als auch die komplexe Verpflichtung, die Lehre so nachhaltig auszugestalten, dass sie auch noch lange später im Arbeitsleben nachwirken kann. Die BELS und alle ihre Studierenden, Professor\*innen und Mitarbeiter\*innen sollen sich dem nicht nur verpflichtet fühlen, sondern auch in ihr tägliches (Arbeits-) Leben übernehmen. Die Fakultät wird

sich dafür einsetzen, dass auch die Gesamteinheit Hochschule Ostfalia sich dem anschließt und wir gemeinsam ein Beispiel dafür sein können, wie in allen Bereichen des Lebens sich das Handeln heute proaktiv an den Bedürfnissen von morgen ausrichten und ihnen verpflichtet sein kann.

---

» Unser gesamtes Handeln muss sich an der Idee der Nachhaltigkeit messen lassen. «

---

Lassen Sie mich zum Abschluss der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass es uns vielleicht in fünf Jahren möglich sein wird, einen weiteren Meilenstein in der zeitlichen Entwicklung der Fakultät Recht – Brunswick European Law School feierlich zu begehen und die derzeitige Lage nur eine Randnotiz ohne weitere Auswirkung für die Zukunft verbleibt.